

Vorwort

Seit 1996 erscheint das Korea-Jahrbuch des Instituts für Asienkunde. Das vorliegende Jahrbuch ist mithin das zehnte seiner Art. Dieses Jubiläum lädt ein zu einer kurzen Reflexion über das Vergangene, einigen Aussagen zur Zukunft sowie natürlich einer Vorschau auf diese Ausgabe. Aus gegebenem Anlass soll dies verbunden werden mit Anmerkungen zur Entwicklung und Situation der Koreastudien im deutschsprachigen Raum. Dass dafür die gewohnte Kommentierung der aktuellen Entwicklungen auf der koreanischen Halbinsel im diesjährigen Vorwort entfällt, möge der geneigte Leser verzeihen.

Ziel der Einführung der Jahrbuchreihe *Korea – Politik, Wirtschaft, Gesellschaft* war es 1996, um aus dem Vorwort der damaligen Ausgabe zu zitieren, „nicht nur dem Interessierten eine umfassende Verfolgung der aktuellen Ereignisse auf der koreanischen Halbinsel zu ermöglichen, sondern auch die grundsätzlichen Mechanismen der Kontinuität und des Wandels im politischen, ökonomischen, sozialen Gefüge beider Teile Koreas aufzuzeigen“. Konzipiert war das Jahrbuch als eine „Mischung aus Übersichtsartikeln zu den Geschehnissen des vorangegangenen Kalenderjahres und detaillierten Einzelanalysen [, die sich] sowohl an den interessierten Laien als auch den an tiefergehenden Analysen interessierten Experten [wenden]“. Inwieweit wir dieses Ziel erreicht haben, muss dem Urteil der Leser überlassen bleiben. In den zehn Jahrbüchern, die nunmehr vorliegen, wurden 75 Einzelstudien zu Aspekten der Geschichte, der Politik und Wirtschaft sowie – vermehrt in jüngster Zeit – der Gesellschaft der beiden koreanischen Staaten veröffentlicht. Hinzu kommen zahlreiche Übersichtsartikel zu aktuellen Entwicklungen sowie acht Auswahlbibliographien.

Mit dem Korea-Jahrbuch hat das Institut für Asienkunde, wie ebenfalls im Vorwort der ersten Ausgabe vermerkt, auch das Ziel verfolgt, seine satzungsgemäße Aufgabe der „gegenwartsbezogenen wissenschaftlichen Erforschung und Beobachtung der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung in den Ländern Asiens“, hier mit Blick auf die koreanische Halbinsel, zu erfüllen. Das Jahrbuch knüpfte damit an vorangegangene Arbeiten unserer wissenschaftlichen Referenten M.Y. Cho, Rüdiger Machetzki und Manfred Pohl sowie unsere Vierteljahrszeitschrift *North Korea Quarterly* (1974-1995) an. Ergänzt wird die koreabezogene Publikationspalette des Instituts für Asienkunde durch Bände im Rahmen der hauseigenen Monographienreihe („Mitteilungen des Instituts für Asienkunde“ – MIA) sowie Sonderdrucke aus Anlass von Koreareisen hochrangiger Politiker auf Bundes- und Länderebene. So sind beispielsweise seit 2000 in der MIA-Reihe Monographien und Sammelbände zur sozialwissenschaftlichen Koreaforschung in der

Bundesrepublik, zur wirtschaftlichen Entwicklung Südkoreas und zur Tätigkeit des IWF in Südkorea erschienen. Hinzu kommen koreabezogene Veröffentlichungen der wissenschaftlichen Referenten des IFA in Fachzeitschriften, externen Sammelbänden und anderen Publikationen sowie Buchpublikationen in Fremdverlagen. Zu den diesbezüglichen aktuellen Publikationen gehören die einführende Länderstudie *Südkorea und Nordkorea* und die von Thomas Kern verfasste Monographie *Südkoreas Pfad zur Demokratie*, die beide in diesem Jahr vom Campus Verlag veröffentlicht wurden.

Den Blick von der Arbeit des Instituts auf die Koreastudien in Deutschland insgesamt lenkend, muss leider festgestellt werden, dass sich die Situation in den letzten zehn Jahren zumindest in institutioneller Hinsicht nicht unbedingt positiv entwickelt hat. So wurde beispielsweise die traditionsreiche Koreanistik an der Humboldt-Universität zu Berlin eingestellt, ohne dass der angekündigte Neubeginn der Koreastudien an der Freien Universität Berlin personell bereits abgesichert ist. Durch das Ende der Koreanistik an der Universität Tübingen ist zudem die primär kultur- und geisteswissenschaftlich ausgerichtete Koreanistik in der Bundesrepublik auf zwei Standorte zusammengeschrumpft, Bochum und Hamburg. In Bochum konnte zumindest eine neue Juniorprofessur geschaffen werden. Wie viele so genannte kleine Fächer kämpfen die Koreastudien in Deutschland um ihr Überleben. Vor diesem Hintergrund sah sich auch das Deutsch-Koreanische Forum, ein seit 2002 bestehendes bilaterales Dialoggremium, in seiner diesjährigen Abschlusserklärung zu folgenden Äußerungen veranlasst:

Sorgen bereitete den Forumsteilnehmern, dass die deutsche Koreawissenschaft in den zurückliegenden fünf Jahren weiter geschrumpft ist. Dies gilt insbesondere für die traditionelle Koreanistik, die inzwischen auf ein Minimum von zwei Professuren in der Bundesrepublik reduziert wurde. Noch gravierender wirkt sich die Schwäche der gegenwartsbezogenen Koreastudien aus. Auch die in Deutschland tätigen koreanischen Unternehmen beklagen diese Entwicklung. Gleichzeitig betonen sie ihre Bereitschaft, moderne Koreastudien in Deutschland aktiv zu unterstützen. Das Forum appelliert an die Kultusministerkonferenz, die Hochschulrektorenkonferenz, aber im Rahmen des Möglichen auch an das Bundesministerium für Bildung und Forschung, die Vorschläge zur Verbesserung der Situation (Bündelung der Forschung, internationale Vernetzung der Forscher, Einrichtung überörtlicher Angebote wie Summer Schools, Herausgabe einer Zeitschrift oder eines Jahrbuchs auf europäischer Basis) wohlwollend zu prüfen und ihre Verwirklichung zu unterstützen. Angesichts der immer enger werdenden wirtschaftlichen Verflechtung in Asien dürfen die für die Zukunft Deutschlands wichtigen Fachstudiengänge und Forschungsschwerpunkte nicht dem Rotstift zum Opfer fallen.

Die Ausrichtung der universitären Ausbildung auf BA- und MA-Studiengänge im Rahmen des Bologna-Prozesses stellt die Koreastudien an den Universitäten vor große Herausforderungen. Nicht unerwähnt soll indes die Initiative der Universität Wien bleiben, welche die in Österreich als Koreanologie bezeichnete Koreawissenschaft mit der Schaffung zweier Professuren (darunter eine für politische Ökonomie Ostasiens) auf ein neues Fundament gestellt hat.

Das Institut für Asienkunde wird sich seinerseits bemühen, auch in Zukunft substantielle Beiträge für den wissenschaftlichen Austausch im Bereich der Koreastudien sowie Transferleistungen in eine breitere Öffentlichkeit zu erbringen. Diese Beiträge werden indes nicht unbedingt die bislang bekannte Form haben. Dies ist zum einen eine Folge der derzeitigen Umstrukturierung des Deutschen Übersee-Instituts (DÜI), dem das IFA angehört. Diese Neuausrichtung des DÜI wird zu einer Stärkung des wissenschaftlichen Profils des Gesamtverbundes führen, der voraussichtlich 2006 zu einem gemeinsamen Institut, dem German Institute of Global and Area Studies, zusammengeführt wird. Der Prozess der Umstrukturierung hat sich bereits jetzt unter anderem in der Schaffung verbundweiter Forschungsschwerpunkte zu Fragen überregionaler Bedeutung manifestiert, die aus vergleichender Perspektive angegangen werden. Die zunehmende Auseinandersetzung mit komparativ angelegten Fragestellungen sowie Forschung zu transnationalen Prozessen wird – bei gleichzeitigen Einschnitten in der öffentlichen Basisfinanzierung des Verbundes – zu Veränderungen im Publikationsportfolio des DÜI und damit auch des IFA führen. Davon wird möglicherweise auch das Korea-Jahrbuch betroffen sein. In welcher Form wir zukünftig zu Fragen des gegenwärtigen Korea unter dem Dach des Instituts für Asienkunde publizieren, wird sich in den kommenden Monaten entscheiden.

Das diesjährige Jahrbuch folgt in jedem Fall der Tradition der bisherigen Ausgaben. Der gewollte „Hybridcharakter“ des Jahrbuchs manifestiert sich auch in diesem Jahr wieder zum einen in einigen kürzeren Übersichtsartikeln, wobei neben den gewohnten Artikeln von *Patrick Köllner* zur Wirtschaft Südkoreas sowie zur Politik und Wirtschaft Nordkoreas dieses Mal zwei Beiträge zu finden sind, die von Gastautoren stammen, die speziell für diese Jubiläumsausgabe gewonnen wurden. *Jürgen Wöhler*, Vorsitzender des Deutsch-Koreanischen Wirtschaftskreises, skizziert in seinem Beitrag die Entwicklung und gegenwärtige Situation der Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Bundesrepublik und Südkorea. *Doris Hertrampf*, bis Mitte 2005 deutsche Botschafterin in Pyongyang, zeichnet in ihrem Beitrag die Entwicklung der Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und der DVRK seit Aufnahme diplomatischer Beziehungen vor rund vier Jahren nach.

Aktuelle Entwicklungen werden auch im Rahmen zweier weiterer kürzerer Beiträge in ihren Kontext eingeordnet. *Claus Auer*, Gesandter an der deutschen Botschaft in Seoul, diskutiert dabei die deutliche Zweiteilung der südkoreanischen Wirtschaft in einen hochgradig erfolgreichen Exportsektor und einen dahindümpelnden Binnensektor. Vor dem Hintergrund des sehr guten Abschneidens der Republik Korea bei der letzten PISA-Untersuchung wirft *Max Pechmann*, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Soziologie der Universität Heidelberg, in einem weiteren Beitrag Licht auf einige Aspekte des südkoreanischen Bildungssystems.

Das diesjährige Jahrbuch bietet zum anderen aber auch wieder einige umfangreichere Studien. Die nunmehr mehr als 50 Jahre bestehende Sicherheitsallianz zwischen den USA und Südkorea und ihre Perspektiven rückt dabei zunächst der Beitrag des Berliner Politikwissenschaftlers *John Polak* in den Blickpunkt. Einen inte-

ressanten Vergleich der Konsummuster südkoreanischer und deutscher Jugendlicher bietet der Beitrag von *Sunjong Choi* und *Elmar Lange*, ihres Zeichens Gastwissenschaftler bzw. Professor an der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld. Der Politikwissenschaftler *Thomas Kalinowski* beleuchtet in seinem Artikel die sozialen Nachwirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise Südkoreas gegen Ende der 1990er-Jahre. Mit der Benachteiligung von Frauen im Erwerbsleben in Südkorea setzt sich der anschließende Artikel von *Jong Hee Lee*, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Soziologie der Universität Heidelberg, auseinander.

Die beiden nachfolgenden Beiträge beschäftigen sich mit einem weithin unbekanntem Wesen: dem Gesundheitssystem Südkoreas. Dessen Entwicklung und Leistungsfähigkeit sowie die Herausforderungen, vor denen das südkoreanische Gesundheitswesen steht, werden im ersten Beitrag der beiden Hamburger Soziologen *Thomas Kern* und *Sang-hui Nam* beleuchtet. Der zweite Beitrag der beiden Autoren wirft einen kritischen Blick auf die Gesundheitspolitik für psychisch Kranke in Südkorea. In der letzten Studie zum südlichen Teil der koreanischen Halbinsel fragt *Yeong Heui Lee*, Professorin an der Technischen Universität Berlin, nach der Nachhaltigkeit der dortigen Wasserwirtschaft. In einer Studie zu Nordkorea wird schließlich der Kimilsungismus von *Hans Maretzki*, dem letzten Botschafter der DDR in Pjöngjang, einer analytischen Vivisektion unterzogen. Abgerundet wird das diesjährige Korea-Jahrbuch durch eine Bibliographie der jüngeren Literatur zum politischen System Südkoreas. Zusammengestellt wurde sie von *Pia Kleis* von der Übersee-Dokumentation in Hamburg.

Für zehn Jahre exzellente Zusammenarbeit dankt der Herausgeber Vera Rathje und Siegrid Woelk, die auch das diesjährige Korea-Jahrbuch redaktionell betreut haben. Die Chronik in *Korea 2005 – Politik, Wirtschaft, Gesellschaft* wurde zusammengestellt von Johannes Gerschewski, Student an der Universität Passau und im Sommer 2005 Praktikant am IFA, der auch an der Endredaktion des Jahrbuchs mitwirkte.

Hamburg, im August 2005

Patrick Köllner